Inhalt
Urbane Innovationen

„Die Menschen in Bewegung setzen“
Seite 6

Ein Interview mit Jan Gehl, dem einflussreichsten Stadtplaner der Welt. Geht schon gut los: „Woran erkennt man die Lebensqualität einer Stadt?“ „Es gibt einen sehr simplen Anhaltspunkt: Schauen Sie, wie viele Kinder und alte Menschen auf Straßen und Plätzen unterwegs sind.“

Mach nur einen Plan
Seite 18

Stadtplanung? Schon das Wort ist eine Anmaßung. Wer einen Rahmen für Tausende, wenn nicht Millionen Leben schaffen möchte, muss erst mal diese Leben ansehen, sie verstehen und sich dann darauf einlassen. Drei Beispiele.

Schweizer WG
Seite 32

Zürich gehört zu den teuersten Städten der Welt. Im Stadtbild fällt das aber nicht weiter auf. Denn dort leben Jung und Alt, Arm und Reich, Singles und Familien friedlich nebeneinander. Das Geheimnis: Fast ein Viertel aller Mietwohnungen sind in öffentlicher oder gemeinnütziger Hand.

Neue Ideen für alte Marktplätze
Seite 38

Wie werden Innenstädte wieder lebendig? Mit mehr Parkplätzen? Mehr Autohäusern? Mehr Wohnungen? Eine Ideensammlung.

Die Wiener Stadtfabrikanten
Seite 50

Die industrielle Produktion mit ihren Tausenden von Arbeitsplätzen befindet sich traditionell am Stadtrand – und schafft damit zwangsläufig Verkehrsprobleme. Aber das lässt sich ändern. Belegt das Beispiel Wien.

Die Wolke macht’s möglich
Seite 60

Verändert es eine Stadt, wenn niemand mehr ins Büro muss? Ja? Dann sollten wir über das Arbeiten in der Cloud nachdenken.

Die Retorten-WG
Seite 68

Kommt nach Co-Working Co-Living? In New York wird es jedenfalls schon mal ausprobiert.

Nie mehr allein
Seite 78

Wer heute in einer größeren Gemeinschaft leben möchte, sucht sich keine Riesenwohnung, sondern baut ein Haus – in einer Baugemeinschaft. Das spart Geld, sorgt für Unabhängigkeit und schönere Gebäude. Mehr davon!

Adieu Tristesse
Seite 86

Wie lassen sich Nachbarn in anonymen Vierteln zusammenbringen? Ein Pariser hat da eine Idee.

Die Müllschlucker
Seite 94

Wenn es um Urbane Visionen geht, werden die essenziellen Grundlagen des städtischen Lebens gern vergessen. Etwa die Müllentsorgung. Doch auch die lässt sich neu denken. Und das Ergebnis ist so interessant, dass wir dafür sogar nach Schweden gefahren sind.

Tautes Heim
Seite 102

679 Reihenhäuser und 1285 Wohnungen – das klingt nach anonymer Großsiedlung, Plattenbau, sozialem Brennpunkt. Tatsächlich ist die Hufeisensiedlung in Berlin-Neukölln genau das Gegenteil. Und das seit mehr als 90 Jahren.

Was sind schon 100 Jahre
Seite 108

Wie retten wir New York, wenn der Meeresspiegel weiter steigt? Wir können die Wall Street fluten! Nein, das ist kein Witz: Das Problem ist real und mit Sandsäcken nicht zu lösen. Ein Blick auf den Katastrophenschutz der Zukunft.

Auf Augenhöhe
Seite 118

Das schwedische Regionalzentrum Malmö war eine Stadt in der Krise: arm, gefährlich, wirtschaftlich am Ende. Und heute? Ist es ein weltweites Vorbild für nachhaltige Stadtentwicklung. Das ging erstaunlich einfach.

Die transparente Stadt
Seite 132

Und gleich noch eine Vorzeigestadt: Helsinki. Hier macht die Verwaltung alle ihre Daten öffentlich und unterstützt sogar Menschen, die sie für digitale Anwendungen nutzen wollen. Das führt zu verblüffenden Verbesserungen. Zum Beispiel für Blinde.

Bewegungsfreiheit
Seite 142

Wer in München Auto fährt, stand 2017 im Schnitt 51 Stunden im Stau. In anderen Städten sieht es nicht viel besser aus. Was ist da los?

Bleib mir von der Pelle
Seite 154

Der öffentliche Nahverkehr ist oft viel besser als sein Ruf, doch Menschen zu Bus- und Bahnfahrern zu machen ist schwierig. Eine Evolutionsbiologin sagt: Das liegt am Steinzeitmenschen in uns.

Manifest der nächsten urbanen Mobilität
Seite 162

Wie kriegen wir Dieselautos von und Elektromobile auf die Straße? Sechs pragmatische Ideen.

Im Treibhaus
Seite 168

Die schlechte Nachricht zuerst: Der Boden für Lebensmittelerzeugung wird in Zukunft weltweit schrumpfen. Und nun die gute: Landwirtschaft geht auch in der Stadt.

Der pragmatische Pionier
Seite 178

Neue Baumaterialien sind zurzeit ein wichtiges Thema, vor allem Holz scheint eine große Zukunft zu haben. Und wie steht es mit Lehm?

Geh mir aus der Sonne
Seite 186

Ein Haus, kleiner als eine Gefängniszelle. Doch wer darin wohnen darf, fühlt sich befreit. Zum Schluss ein Blick aufs Essenzielle.

Impressum
Seite 192

Möchten Sie uns etwas mitteilen? Hier finden Sie alle Kontaktdaten.